

STARTLINE und LIFELINE des "School Council" (GB) ¹

= 2 vom School Council initiierte und in der Praxis in GB erprobte **Curriculumprojekte zur**

Moralentwicklung, Programmleiter: **Peter McPhail**

LIFELINE (1967-72) → für Jugendliche (13-16)

zentraler Text: **McPhail, Ungood & Chapman 1972**

STARTLINE (1972-76) → für Kinder (8-13)

zentraler Text: **McPhail, Middleton & Ingram 1978**

Ausgangspunkt waren **Befragungen** von Ki. bzw. Jugendlichen **zu ihrer sozialen Erfahrungswelt** hinsichtlich guter und schlechter Erfahrungen im zwischenmenschlichen Umgang. Aus positiven Ist-Erlebnissen (Rücksichtnahme, Empathie) wurde von McPhail u.a. auf anzustrebende Soll-Zustände (dito) geschlossen (Gefahr des naturalistischen Fehlschlusses!). An den kindl. bzw. jugendl. Erfahrungen wurde curricular angeknüpft mithilfe von umfangreichen didaktischen Materialien.

Psychologische Grundannahmen bei LIFELINE und STARTLINE

Soziales & moralisches Lernen (was nicht differenziert wird) sind für McPhail u. Mitarb. Folgen „sozialer Konditionierung“, des try-and-error, der Nachahmung. Antrieb sind praktische Erfahrungen: „Behavior is caught, not taught.“ (McPhail u.a. 1972, S. 12)

Hinzu tritt in McPhails psychol. Grundannahmen mit zunehmendem Alter das **explorative Lernen**, ein kreatives, entdeckendes Lernen des Ausprobierens und Experimentierens. McPhail setzt insbesondere auf das **Konzept des kreativen Denkens** (vgl. McPhail u.a. 1978, S. 49-70).

Leitende pädagogische Annahmen in den Konzepten LIFELINE und STARTLINE

1. zum Lernen:

Exploration und kreative **Erprobung prosozialer Verhaltensweisen** muss nachhaltig von Lehrern (& Eltern) **positiv verstärkt** werden. Einschüchterung, Indifferenz und Verunsicherung sind zu vermeiden. **Jeder Art von sozialer Interaktion ist eine Form moralischer Einflussnahme.**

Der „heimliche Lehrplan“ ist aufzudecken und die für Ki. & Jug. relevanten Lernfelder sind zu thematisieren.

Weitere leitende Prinzipien in den Konzepten LIFELINE und STARTLINE – 1

2. zu den Unterrichtsformen (in Stichworten):

emotional sichere, offene Atmosphäre; schüleraktivierender Unterricht unter Einbezug tatsächl. Lebenserfahrungen; Förderung kommunikativer und expressiver Aktivitäten; Verstärkung von Motivation und Einfallsreichtum bei Problemlösungen durch spielerische Formen:

a) Drama b) Rollenspiel **c) Simulation (!)** (wird für besonders effektiv gehalten)

¹ Quelle: Oser/Althof 4. Aufl. 2001, S. 517-559. – Zusammenstellung: Friedrich Rost 29.06.2004

3. zur Lehrerrolle:

schülerzentrierten, offenen, demokratischen U. durchführen; Schülern emotionale Geborgenheit und Raum geben für Kooperation & entdeckendes Lernen.

Lehrer soll sich als ganze Person einbringen, immer ansprechbar, wahrhaftig und offen sein. →

Lehrerbildung muss entsprechend reformiert werden.

4. zur Schulorganisation:

Kein Mitglied soll sich der Verantwortlichkeit für soziomoralisches Lernen entziehen können; „das soziale Pferd“ soll nicht vor den „Leistungskarren“ gespannt werden. Schule soll von einem Geist der Gemeinschaft beseelt sein, was auch von der Schulgröße abhängt; Formen der Schülerversammlung und –mitverwaltung seien zu praktizieren (dennoch erhebliche Unterschiede zu JC!); zu den Eltern ist starke Kooperation zu suchen.

Unterrichtsmaterialien (STARTLINE)

sehr vielfältig; sind kein abfolgeorientiertes Programm, sondern soll situativ eingesetzt werden, je nach Problemlage. Es gibt z.B.

- a) Fotospiele zur sozialen Perspektivenübernahme
- b) Wählen und Entscheiden (choosing) = 6 Hefte mit Kurzgeschichten
- c) Quellensammlung

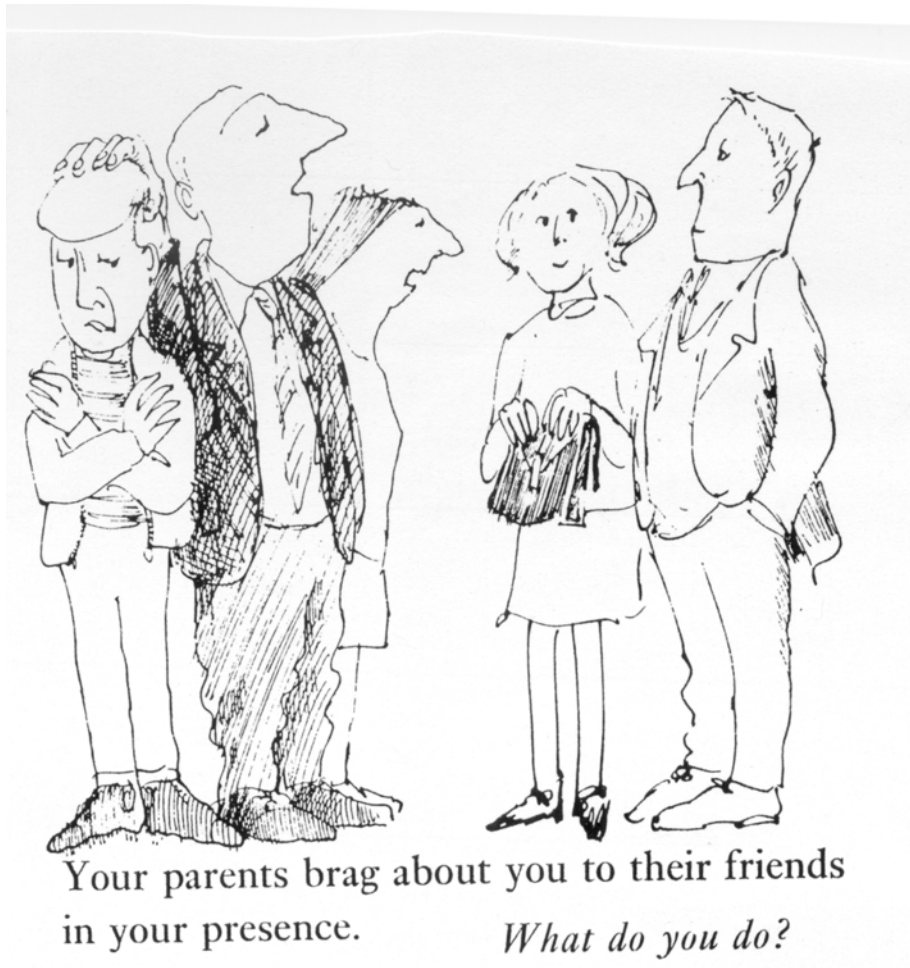
Beispiele s. letzte 2 Seiten!

Diskussion & Kritik von LIFELINE und STARTLINE

1. **Sein und Sollen:** Die Begrenztheit der Befragung und der naturalistische Fehlschluss sind leicht zu erkennen. „Das theorielose Vorgehen macht es unmöglich, die Daten in einem entwicklungspsychologischen Rahmen zu interpretieren.“ (Oser/Althof 2001, S. 541) „Kann aus der Beschreibung von moralischem Sein ein moralisches Sollen, eine Zielsetzung direkt abgeleitet werden?“ – Nein! (a.a.O., S. 542)
2. **Lernen:** Das Modell der sozialen Konditionierung steht auf schwachen Füßen (a.a.O., S. 546). Grundmangel ist das Fehlen eines entwicklungsorientierten Standpunktes.
3. **Kognition:** der konstruktivistische Ansatz scheint McPhail belanglos. Er setzt auf Kreativität: Mit „Kreativität“ als Zauberformel“ versucht McPhail die Probleme des Zusammenhangs von moralischem Urteil und moralischem Handeln zu umschiffen. „Kreativität erscheint in diesem Ansatz als *deus ex machina*.“ (Oser/Althof 2001, S. 550)
4. **moralische Motivation:** Es findet sich in dem Ansatz ein Unverständnis bezüglich der Intentionalität von Handlungen als Kriterium von Moralität (a.a.O., S. 551). Oser/Althof (2001, S. 552) fragen, ob eine Moral der Fürsorge und der Rücksichtnahme schon eine ausreichende Moral sei. → eher ein Ansatz für psych. Gesundheit, Fähigkeit zu Glück & psychosoziale Adaptation?

Drei Beispiele aus LIFELINE

Beispiel 1: Karte 8 aus: *Other People's Shoes: Sensitivity* Bsp. 2: Sit. 49 aus 'Points of View'



>Ruhiger junger Mann, 19 Jahre, Lehrling bei J. X. Plastics Ltd., sucht Unterbringung. Eigenes Zimmer bevorzugt, würde gern Mahlzeiten mit der Familie einnehmen. Wochenends manchmal abwesend. Angebote an Andrew Jones, Box 65.<

Deine Familie dachte schon daran, einen Raum zu vermieten, denn es wohnen nur noch du selbst und deine Eltern zu Hause. Ihr antwortet auf die Anzeige und ladet ihn ein, abends vorzusprechen. Als er kommt, seht ihr, daß es sich um einen Farbigen handelt.

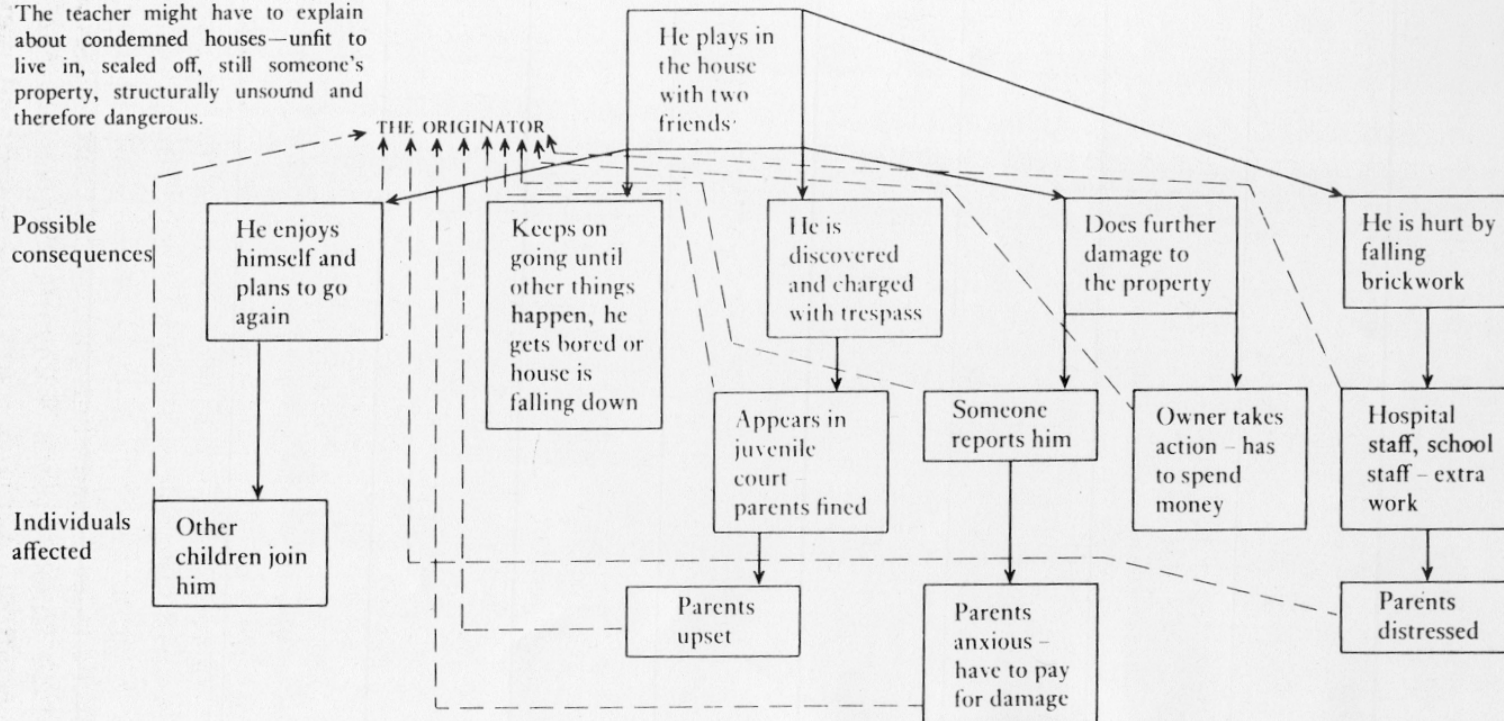
Stellt in der Klasse, vorzugsweise in Vierergruppen, die Situation dar, als der junge Mann bei euch zu Hause ankommt. Was würdest du deinen Eltern in dieser Situation raten?

Beschreibe die Empfindungen des jungen Mannes während des Gesprächs. Würdest du meinen, Andrew sollte in der Anzeige gesagt haben, daß er Farbiger ist?

Abbildung 14.2: »Diagrammatische Methode der Auflistung der Folgen einer Handlungswiese« (mit freundlicher Genehmigung des Verlages Longman aus McPhail, 1972, S. 58)

10 Someone plays in a condemned house.

The teacher might have to explain about condemned houses—unfit to live in, sealed off, still someone's property, structurally unsound and therefore dangerous.



Beispiel 3: **Spielen im Abbruchhaus** → Auflistung von Handlungsfolgen